Zeitschrift: Schweizer Soldat: Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-

Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 46 (1971)

Heft: 3

Artikel: Unsere Armee in Einzeldarstellungen [Fortsetzung]

Autor: Kurz, H.R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-703705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Diese Studienarbeit wurde schon vor längerer Zeit aufgenommen. An ihr beteiligen sich neben den Fachleuten des Zivilschutzes auch Vertreter des Verteidigungs- und des Aussenministeriums, der Armee, der wirtschaftlichen und sozialen Landesverteidigung sowie solche der Forschungsanstalt der Landesverteidigung und sozialer Führungsgremien.

Eine besondere Perspektivplanung befasst sich mit der Periode der Jahre 1972 bis 1987. Sie wird unter der persönlichen Leitung des Generaldirektors des schwedischen Amtes für Zivilschutz, Ake Sundelin, der kürzlich den Schweizer Zivilschutz besuchte, durch ein besonderes Planungssekretariat seines Amtes bearbeitet. Endgültige Anweisungen für die Entwicklung des ersten Perspektivplanes wurden vom schwedischen Verteidigungsminister im April 1970 herausgegeben, während der Plan am 1. März eingereicht werden soll.

Diese Information lässt erkennen, wie sorgfältig, weitblickend und umfassend in Schweden auf allen Gebieten der Gesamtverteid gung seit Jahren geplant wird. Es gibt kein Lebensgebiet, da nicht gründlich durchleuchtet wird, um die Funktionen und Zusammenhänge im Frieden, in Kriegszeiten und auch im Katastrophenfall zu erkennen und daraus die notwendigen Entschlüssund Massnahmen abzuleiten. Sehr weitgehend und alle Detalleberücksichtigend ist z.B. der Apparat für die wirtschaftlich Landesverteidigung vorbereitet. Auf allen Stufen wird sehr en die Zusammenarbeit der Ministerien und Dienststellen gepfleg Landesverteidigungsübungen auf Landesebene und auch in Tellebereichen gehören in den Rahmen der erwähnten Vorbereitunge und dienen der Erprobung bestimmter Massnahmen und de realistischen Ausbildung aller Mitarbeiter.

Unsere Armee in Einzeldarstellungen (XVIII)



Die Sanitätstruppen













Man zählt die Sanitätstruppen zu den Hilfstruppen der Armee, deren Aufgabe in gleicher Weise, wie dies etwa bei den Versorgungstruppen der Fall ist, darin besteht, die Kampftruppen in ihrer eigentlichen Tätigkeit, besonders natürlich im Gefecht zu unterstützen und ihnen alle jene Verrichtungen abzunehmen, die nicht zu ihren Kampfaufgaben gehören. Die Sanitätstruppen sind aber mehr als eine «Hilfstruppe» gemeinhin — sie sind vielmehr eine helfende Truppe, die jedem einzelnen Angehörigen der Armee, der, weil er krank oder verwundet ist, des sanitarischen Beistandes bedarf, ihre rasche und bestmögliche Hilfe angedeihen lässt. Die Aufgaben, welche den auch als «blaue Truppe» bezeichneten Sanitätstruppen übertragen sind, lassen sich nach folgenden Hauptgruppen unterteilen:

- Die Anordnung und Durchführung der Vielfalt von Massnahmen, welche der Gesunderhaltung der Truppe dienen. Diese Obliegenheiten sind bereits in den Ausbildungsdiensten im Frieden zu erfüllen; sie bilden hier eine der Hauptaufgaben der Sanitätstruppen.
- Die ausgesprochenen Kriegsaufgaben der Übernahme aller Verwundeten und kranken Wehrmänner von der Truppe und ihres Rücktransports in eine ausserhalb der Kampfzone gelegene sanitätsdienstliche Einrichtung, wo sie betreut und behandelt und nach Möglichkeit wiederhergestellt werden.
- Die Sorge für den Nachschub von Sanitätsmaterial aller Art an die Truppe — eine Aufgabe, die schon im Frieden zu erfüllen ist und die im Krieg naturgemäss eine gewaltig gesteigerte Bedeutung erhält.

Dieses nur sehr allgemein umschriebene Pflichtenheft der Sanitätstruppen lässt nicht nur erkennen, welche ausserordentliche Wichtigkeit einem guten Sanitätsdienst für eine Armee zukommt—es zeigt auch, dass dieser schon im Frieden ein sehr grosses Arbeitspensum zu bewältigen hat, das in einem künftigen, mit modernsten Waffen geführten Krieg den alleräussersten Einsatz von Menschen und Material erfordern würde. Der Einsatz immer modernerer und wirksamerer Waffen führt zwangsläufig zu einer sehr starken Steigerung der Menschenverluste in einem Krieg; es wird heute damit gerechnet, dass die Verluste eines Gross-

kampftages rund 20 % an Verwundeten betragen, die von de Sanitätstruppen betreut werden müssen. Welch grosse Fortschritt die moderne Kriegsmedizin — im Verein mit der Verbesserun der Transportmittel - erzielt hat, geht aus einer amerikanische Statistik hervor, wonach im Ersten Weltkrieg noch 8,3 % aller von Sanitätsdienst betreuten Verwundeten starben; im Zweiten Well krieg sank diese Prozentzahl auf 4,3 % und im Koreakrieg 2,5 %, während im Vietnamkrieg (Werte von 1965) nur 1-2 aller vom Sanitätsdienst übernommenen Verwundeten sterbel Solche Ergebnisse können nur von einer Sanitätstruppe erzie werden, die zahlenmässig stark und sehr gut ausgebildet ist und die über das modernste Material, einschliesslich geeignetste Transportmittel, verfügt. Unerlässlich ist dabei auch, dass jede einzelne Soldat in der Lage ist, sich selbst und seinem Nebel mann rechts und links eine zweckmässige Erste Hilfe zu gew^ä ren und damit den Sanitätsdienst zu entlasten. Seit zehn Jahre werden deshalb in unserer Armee die Selbsthilfe und die Kame radschaft sehr intensiv gefördert.

Unser Armee-Sanitätsdienst, der heute nicht mehr zu den Rück wärtigen Diensten, sondern zur Front gehört, ist in den letzte Jahrzehnten planmässig ausgebaut und modernisiert worde Heute gehören ihm rund 45 000 Offiziere, Unteroffiziere und So daten an, was rund 6 % des Gesamtbestandes der Armee en spricht. Dieser Anteil mag als gross erscheinen; er ist es abe keineswegs, wenn man an die ungeheuren Aufgaben denkt, di vom Sanitätsdienst im Kriegskatastrophenfall bewältigt werde müssen — wobei man sich bewusst sein muss, dass sich de Sanitätsdienst der Armee im totalen Krieg kaum auf den ^{re} militärischen Einsatz beschränken können wird, sondern siche auch der schwer mitbetroffenen Zivilbevölkerung beizustehe haben würde. — Seitdem im Jahre 1949 das Genfer Verwundetell und Krankenabkommen die Bewaffnung der Sanitätstruppen nicht mit dem Rotkreuzgedanken im Widerspruch stehend be zeichnet hat, ist ein Teil unserer Sanitätstruppe mit Faustfeuel waffen ausgerüstet und an diesen Waffen ausgebildet. Die Bewaffnung hat einzig den Sinn eines Selbstschutzes für die sanitätsdienstlichen Einrichtungen und zum Schutz ihrer w^{ehl} losen Insassen; für die Truppe ist sie freiwillig.

Der Gesunderhaltung der rund 380 000 Wehrmänner, die jährlich ^{Unsere} Rekruten- und Kaderschulen sowie die Kurse im Truppen-Verband durchlaufen, dient der Krankenpflegedienst. Auf den Waffenplätzen besteht der waffenplatzärztliche Dienst, der neben Fachärzten über diplomierte Krankenpfleger und Hilfskrankenpfleger verfügt; dieses Kader wird ergänzt mit Unteroffizieren und Mannschaften der Sanitätstruppen, die in den Schulen und Kur-^{Sen} ihre EK-Pflicht erfüllen sowie mit Sanitätsrekruten, die heute ihre praktische Ausbildung im Rahmen kombattanter Rekruten-^{Schulen} erhalten. — Der Sanitätsdienst der im Truppenverband ^{durch}geführten Kurse wird in Perioden grösserer Truppenaufgebote unterstützt von den gleichzeitig stattfindenden Dienstleistungen von Militärsanitätsanstalten (MSA), deren Einrichtungen die erkrankten oder verunfallten Wehrmänner aufnehmen. Im ^{übr}igen hat die Truppe ihren Krankendienst mit ihren eigenen Sanitätsdienstlichen Mitteln zu besorgen.

Mit der letzteren Feststellung wird bereits angedeutet, dass es grundsätzlich zwei Arten von Sanitätstruppen gibt: die den einzelnen Formationen der Truppengattungen fest zugeteilten Sanitätsoffiziere, -unteroffiziere und -soldaten, die organisatorisch einen Bestandteil der Truppe bilden, bei der sie eingeteilt sind. Man bezeichnet dieses Sanitätspersonal als «Truppensanität», weil es zu der betreffenden Truppe gehört und ihr die ersten





die einzelnen Etappen der sanitätsdienstlichen Betreuung im Kampf legt die verschiedenen Stationen dar, die ein Verwundeter normalerweise zu durchlaufen hat, bis er an der Stätte der letzten Behandlung eintrifft; gleichzeitig zeigt sie auch die Grenze, wo die Verantwortung für den Verwundeten von der Truppensanität an die Sanitätsformationen übergeht. (Dieses Ablaufschema gilt nicht starr; je nach den Verhältnissen können einzelne Stationen ausfallen oder andere dazukommen).

In der unmittelbaren Kampfzone teilen die zur Truppe gehörenden Angehörigen der Truppensanität Freud und Leid ihres Kampfverbandes. Vielfach unter Einsatz ihres Lebens bergen sie die

Sanitätsdienstlichen Hilfen gewährt. Bestandesmässig wird die Truppensanität ergänzt durch die Spielleute der Regiments- und Bataillonsspiele, die eine Ausbildung im Sanitätsdienst erhalten haben; da ihre Friedenstätigkeit im Krieg dahinfällt, werden sie für andere Aufgaben frei und bedeuten eine sehr wertvolle Verstärkung des eigentlichen Sanitätspersonals.

Die Zweite Kategorie bilden die Sanitätsformationen, nämlich militärische Formationen (hauptsächlich Kompanien und Abteilungen), die ganz nur aus Sanitätspersonal bestehen. Diese reine Fachtruppe erlaubt auf den höheren Stufen der militärischen Hierarchie die Bildung von ausgesprochenen sanitätsdienstlichen Schwergewichten; so einmal auf der Stufe der Division, deren Sanitätsformationen zugunsten der einzelnen Kampfgruppen die ersten grösseren sanitätsdienstlichen Einrichtungen installieren und betreiben, und dann auf der Stufe der Armee, wo sich die Militärspitäler befinden, in welchen die definitive Behandlung der Kranken und Verwundeten erfolgt. Die folgende Übersicht über





Verwundeten aus dem Kampf und bringen sie vorerst in ein Verwundetennest, nämlich einen in der Kampfzone befindlichen, gegen Splitter, Kälte und Witterung einigermassen geschützten Lagerplatz. Hier erhalten die Verwundeten die Erste Hilfe.

Ebenfalls von der Truppensanität — meist im Rahmen des Kampfbataillons oder des Regiments — werden Sanitätshilfsstellen errichtet, in welchen den Verwundeten die erste ärztliche Hilfe zuteil wird. Diese Hilfsstellen werden in Deckungen hinter der Front angelegt. Hier erfolgt eine Sortierung (Triage) der Verwundeten nach Dringlichkeit, die Herstellung der Transportfähigkeit (Schmerz- und Schockbekämpfung) sowie unter Umständen die Ausführung unmittelbar lebensrettender Eingriffe.

In der Sanitätshilfsstelle endet der Verantwortungsbereich der Truppensanität. Hier werden die transportfähigen Verwundeten von den vordersten Transportelementen der Sanitätstruppen übernommen und in einen mehrere Kilometer hinter der Front liegenden Verbandplatz verbracht, der in der Regel von einer Sanitäts-

kompanie errichtet und betrieben wird. Auf einem Verbandplat der ein vorderstes kleines Spital darstellt, basieren in der Reglein bis zwei Kampfregimenter. Hier wird eine erneute gründlich Triage im Blick auf eine fristgerechte Einlieferung in den ent gültigen Behandlungsort vorgenommen; nötigenfalls werden hie auch operative Eingriffe gemacht, um die Transportfähigkeit Vo Verwundeten sicherzustellen. Wenn der Standort des Verbandplatzes noch nicht bestimmt ist oder wenn die Kampfhandlunge einen solchen nicht notwendig machen, gelangen die Verwundetein eine ebenfalls von der Sanitätstruppe errichtete Verwundetein Sammelstelle, welche den Sinn einer sanitätsdienstlichen Samme und Meldeorganisation hat.

Verwundete erster Dringlichkeit werden in ein von den Chirul gischen Ambulanzen der Sanitätsabteilungen betriebenes chirul gisches Feldspital transportiert, sofern nicht ihre direkte Übel führung in ein Basisspital zweckmässiger ist. Die von den Spital abteilungen (Landwehr und Landsturm) geführten Basisspitäle der Militärsanitäts-Anstalten (MSA) sind eigens errichtete militärische Grossspitäler, die an möglichst geschützten Orten im gazen Land verteilt vorbereitet sind und in denen die Verwundet ihre endgültige Behandlung und Wiederherstellung erfahren. Undiese grossen Spitaleinrichtungen betreiben zu können, ist die Sanitätstruppe auf die tätige Mithilfe von Berufspflegepersonangewiesen, die ihm in der Gestalt der «freiwilligen Sanitätshilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes gewährt wird (sogenannte Rotkreuzdienst).

Dass dem Problem der Sanitätsdienstlichen Transporte grössige Bedeutung zukommt, leuchtet bei diesem Ablauf des Rückschußter Verwundeten sicher ein. Je rascher und je schonender der Rücktransport erfolgt, um so grösser sind die Heilungsaussichter Die Transportfragen sind deshalb ein Bestandteil des Behandlungsplans; sie bilden, zusammen mit Triage und Therapie, derei grossen T des Sanitätsdienstes. In Frage kommen vor alle Strassentransporte mit Motorfahrzeugen und Bahntransporte Sanitätseisenbahnzügen, während Flugtransporte (Helikopter) unseren Verhältnissen die Ausnahme bilden.

Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass der Abteilung für Sanlimit der Abwehr von ABC-Waffen sehr bedeutsame Aufgaben übertragen sind. Seit 1966 ist der der Abteilung für Sanität unte stehende «AC-Schutzdienst» ein Dienstzweig der Armee; die winehmlich medizinischen Fragen, die mit dem Einsatz von baktriologischen Kampfstoffen (sogenannten B-Waffen) zusamme hängen, werden von der Abteilung für Sanität direkt bearbeitel.

Text: Oberst H. R. Kurz, Bern Bilder: Margrit Baumann, Bell

Nächster und letzter Beitrag: Die Reparaturtruppen



Hochbau Industrie- und Wohnungsbau

Tiefbau Allgemeiner Tiefbau Eisenbeton- Brückenbau Wasserbau Stollen- und Kavernenbau

Strassenbau Schwarzbeläge, Betonbeläge Spezialbeläge Frutiger Söhne AG Ingenieure und Bauunternehm^{ung} Thun und Bern